Die Brücke fällt, auf springt das Thor,
Und festlich grüßend dringt
Des Schlosses Dienerschaar hervor,
Die froh das Paar umringt.

„Ich täuschte dich, mein süßes Lieb, —
Dies Schloß ist mein und dein.
Wird nun der Graf dir eben lieb
Auch wie der Jäger sein?“

Sie stand verwirrt einen Augenblick,
Dann sprach sie still und froh:
Die Liebe ist des Lebens Glück, —
Ich liebe dich auch so!

In der Schenke.

Von Heinrich Zeise.

Wenn ich auch die Schritte lenke
Morgens früh und Abends spät,
Nach der traulich dunklen Schenke,
Die umringt von Linden steht.
Mögt, ihr Freunde, nimmer denken,
Ich beschwör's mit Herz und Hand,
Daß der Wein des alten Schenken
In den engen Kreis mich bannt.

Vor den Fenstern blüht die Rebe,
In den Gläsern blitzt der Wein,
Aber schlanker noch als Hebe
Ist des Wirthes Töchterlein.
Ihrer Augen klare Sterne
Leuchten sanft und strahlen licht,
Und ich schau, wie gern, wie gerne
In ein mildes Angesicht.

Ist's doch, als wenn Himmelsfrieden
Still auf mich herniederkäm',
Und das Leid, so mir beschieden,
Von dem müden Herzen nähm'.
Ist's doch, wie in Lenzestagen,
Wenn geküßt vom Sonnenstrahl,
Lerchen schmettern, Sprosser schlagen,
Und voll Blüthen prangt das Thal.

Laßt mich sinnen, laßt mich träumen,
Unberührt seht ihr den Wein,
Abendroth glüht in den Bäumen,
Wirft durchs Fenster vollen Schein.
Sucht das Glück nicht in der Ferne,
Wenn die Näh' es reich verspricht,
Frieden wird euch, schaut ihr gerne
In ein mildes Angesicht.